

Der seligmachende Glaube ist die menschliche Seite des Verhältnisses zwischen Gott und dem Menschen, der durch den Heiligen Geist neu erschaffen worden ist. Dieser Glaube ist vor allem als Vertrauen bestimmt, nämlich das Vertrauen auf die zugesprochene Gerechtigkeit (Wort der Imputation) in Gottes wirklichkeitsbestimmendem Wort, das den Auser-

*Den Fußstapfen
Christi folgen*

wählten zum Kind Gottes erklärt. Und das allein deshalb, weil Christus um unserer Sünde willen gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferstanden ist, die uns zum wahren und ewigen Leben erneuert. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, soll uns nun aber auch in den Fußstapfen Christi durch das Leben leiten. Das heisst, wir sollen die passive Gerechtigkeit des Glaubens in der aktiven Gerechtigkeit der Nächstenliebe in dieser Welt verwirklichen. In seiner Genesisvorlesung sagte Luther, dass die passive Gerechtigkeit die Quelle der aktiven Gerechtigkeit sei, und die aktive Gerechtigkeit darin bestehe, dass wir uns bemühen, Gott gehorsam zu sein, wie wir durch Gottes Wort unterrichtet und vom Heiligen Geist befähigt werden.³⁰ Luthers Verständnis der Taufe, vor allem der Worte des Apostels Paulus in Römer 6, wonach wir in der Kraft der Auferstehung Jesu Christi „in einem neuen Leben wandeln“ sollen, unterstreicht diesen Gedanken.³¹ Gottes rechtfertigende Tat in Christus erneuert den alten Menschen und schenkt ihm die Gewissheit des Glaubens: im Vertrauen auf die Treue

Gottes kann er sein Leben wagen, ein Leben, das der Heilige Geist beständig erneuert und in dem er die Früchte des Glaubens und des neuen Gehorsam wachsen läßt.³² Schon in seinen Predigten über den ersten Petrusbrief (1. Petr. 1, 12) 1523 sagte Luther: „Gott lesst das wortt, das Evangelium aussgehen und den samen fallen ynn die hertzen der menschen. Wo nu der ym hertzen hafftet, so ist der heylyg geyst da und macht eyn newen menschen, da wirt gar eyn ander mensch, andere gedanken, andere wortt und werck. Also wirstu gantz verwandelt. Allss das du vor geflohen hast, das suchstu, und was du vor gesucht hast, das fleuhistu. Leyblich gepurt gehet also zu: wenn der mensch samen empfangen hat, so wirt der same verwandelt, das es nicht mehr samen ist. Aber diss ist eyn same, der nicht verwandelt werden kan, bleybet ewig, er verwandelt aber mich, also, das ich yn yhn gewandelt werde, und was böß ynn myr ist, von meynernatur, gar vergehte. Darumb ist es jhe eyn wunderliche gepurt, und aufs eynem seltsamen samen.“³³

Dieses neue Leben ist die konkrete Verwirklichung der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, obwohl die Gerechtigkeit des neuen Lebens, die andere beobachten, von der Gerechtigkeit, von der sie nur hören können, unterschieden werden muss. Aber in diesen beiden Arten von Gerechtigkeit, oder Aspekten von dem, was es heißt, Mensch zu sein, erfahren wir die wahre menschliche Freiheit, die in einer sündhaften Welt nur durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi ermöglicht wird. Gerechtigkeit und Freiheit wurden bei Luther zu sinnverwandten Begriffen. ●

Theologie

Vocatio contra Narziss

Durch Christus befreit zum Dienst in der Welt

– von Uwe Siemon-Netto –

Robert Kolb hat im vorausgehenden Beitrag erläutert, wieso wir Lutheraner die beste Befreiungstheologie besitzen. Nun soll ich als Journalist mit der brüchigen Stimme des Reichs zur Linken Ihnen erklären, wozu Christus uns befreit hat. Was bedeutet das für die Rolle von Christen in dieser unerlösten Welt? Ich sag's Ihnen gleich: dass wir unsere Ärmel hochkrempeln und uns hier einbringen.



BILD: PRIVAT

*Uve Siemon-Netto, Ph.D., *1936 in Leipzig, ist Journalist und lutherischer Theologe; er war Kriegsreporter in Vietnam, Nordamerikakorrespondent des Axel-Springer-Verlags und dann des Stern und Ressortleiter für Glaubensfragen bei United Press International in Washington; 1992 promovierte er mit einer Arbeit über Martin Luther, 2007 gründete er das Center for Lutheran Theology and Public Life.*

Betrachten wir zunächst das Umfeld in dieser vergänglichen Welt, in der wir keine ständige Bleibe haben. Bedenken wir das Dilemma unserer amerikanischen Freunde bei ihrer Präsidentschaftswahl. Sie dürfen zwischen Arsen und dem Strang entscheiden. Dies hat mit dem Aufstieg der neuen Weltreligion der Selbstanbeter zu tun, die sich selbst auf den Altar setzen und gleichzeitig davor zu knien versuchen, um sich anzubeten.

Donald Trump wirkte im Wahlkampf auf uns wie der Inbegriff dieser Spezies. Ich werde später auf ihn zurückkommen, weil er wie kein anderer die Narzissmus-Epidemie zu verkörpern scheint. Denken sie nur an seine Aussage, dass er sich nicht erinnern könne, Gott um Vergebung gebeten zu haben. Dass so viele evangelikale Pastoren ihn unterstützen, spricht Bände über den tristen Zustand auch des konservativen Protestantismus im heutigen Amerika.

WELTKIRCHE DER SELBSTANBETER

Aber schauen uns erst einmal diese Weltkirche der Selbstanbeter an, eine Religion, von der ich behauptete, dass wir Lutheraner das wirksamste Präparat gegen sie besitzen. Sie hat mittlerweile augenscheinlich sogar die Sterbenden erfasst. Das entnehme ich Focus-Online. Dort las ich aus der Feder der australischen Krankenschwester Bronnie Ware, die in einer Palliativstation gearbeitet hatte, was Menschen in der Endphase ihres Lebens angeblich am meisten bereuen.

Reue Nr. 1: Ich wünschte, ich wäre mir im Leben treu geblieben und

nicht das Leben zu leben, das andere von mir erwarteten;
Reue Nr. 2: Ich wünschte, ich hätte nicht so hart gearbeitet;
Reue Nr. 3: Ich wünsche, ich hätte den Mut gehabt, zu meinen Gefühlen zu stehen;
Reue Nr. 4: Ich wünschte, ich hätte Kontakt zu meinen Freunden gehalten;
Reue Nr. 5: Ich wünschte, ich hätte mir erlaubt, glücklicher zu sein.
Dazu passt dann die Aussage der Autorin Ware über sich selbst: „Ich habe gelernt, zärtlich und gütig mit mir umzugehen. Das ist eine viel liebevollere Art, die folglich keinen Raum für Reue lässt.“

Ich, ich, ich.

Als ich das las, musste ich sofort an meine früheren Kommentare über eine Holländerin und eine Engländerin denken, die sich selbst heirateten. Also, um Missverständnisse zu vermeiden: Die Holländerin heiratete sich selbst, und die Engländerin heiratete sich selbst. Die Engländerin küsste bei der Trauung ihr Konterfei in einem Spiegel.

Ich, ich, ich.

Wie sich doch die Zeiten in meinen 60 Berufsjahren geändert haben! Im Vietnam-Krieg sprach ich mehrfach mit sterbenden Soldaten. Keiner von ihnen jammerte darüber, was er im Leben verpasst habe. Fast alle bereuten, ihrer Frau, ihrer Freundin, ihren Eltern womöglich nicht genügend Liebe geschenkt zu haben.

Sie stellten im Sterben nicht das Ich in den Vordergrund sondern das Du: Ihre letzten Gedanken galten anderen. Aber das war lange vor der heutigen „Ich-Ich-Ich-Generation“, von der vor zwei Jahren eine Titelseite im amerikanischen Nachrichtenmagazin Time handelte. Time-



Autor Joel Stein schilderte die Generation dieser „Ära des quantifizierten Ichs“ als „narzisstisch, vermessen, anspruchsvoll und faul. Ihre Ichbezogenheit könnte das Ende der Zivilisation, wie wir sie kennen, herbeiführen.“

AUSHÖHLUNG DER SCHÖPFUNGSORDNUNGEN

Die Zivilisation, wie wir sie kennen, besteht aus Schöpfungsordnungen: der Ehe, der Familie, der Gemeinde, dem Staat, der Kirche und der Wirtschaft. Zu den Merkmalen dieser Ordnungen gehört, dass sie Institutionen miteinander vernetzter Individuen sind. Diese Netze halten das zeitliche Reich der Welt zusammen.

In den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts nun schrieb der sardische Kommunist Antonio Gramsci, dass die marxistisch-leninistische Revolution nur dann Erfolg versprache, wenn alle diese Institutionen verschwänden. Sie zu unterwandern

und auszuhöhlen werde ein langwieriger Prozess sein. Jetzt stellen wir fest, dass dieser Prozess schon bald nach Gramscis Tod 1937 in Rom eingesetzt hat, und zwar vor allem an amerikanischen Hochschulen und in den Medien der USA, in denen der Betonung des Ichs und seiner vermeintlichen Rechte eine nachgerade liturgische Rolle zugewiesen wird:

Ich, die emanzipierte Frau mit meinen Rechten, zum Beispiel dem Recht, dem Kind in meinem Leib bei vollem Bewusstsein das Gehirn absaugen zu lassen und hernach seinen toten Körper mühelos zu entsorgen;

Ich, die ich Körperteile ungeborener Kinder auf Vorbestellung im Internet verkaufen darf;

Ich, der Homosexuelle oder Transsexuelle mit meinem „Recht“, traditionelle Familienstrukturen zu untergraben;

Ich, der verwöhnte, denkfaule Student mit meinem „Recht“ darauf, vor unbequemen Ideen und schlechten Zensuren geschützt zu werden.

Echo und Narziss (1903), John William Waterhouse (1849-1917), Walker Art Gallery, Liverpool

Antonio
Gramsci
(1891-1937)



Ich, der postmoderne Pfarrer, der auf der Kanzel über seine eigene Befindlichkeit labert, statt Gottes Wort zu predigen.

Ich, Ich, Ich.

Timothy
Leary
(1920-1996)



Wie das zur Weltreligion wurde, habe ich selbst miterlebt. Einer der Schlüsselfiguren in diesem Prozess begegnete ich in meinen frühen Zeiten als Amerika-Korrespondent des Springer-Verlages. Das war der Harvard-Professor und Drogenguru Timothy Leary, der an die Hippies der Sechzigerjahre den Appell Do your own thing („Tu dein eigenes Ding“) ausgab. Diese Parole ist mittlerweile der Leitgedanke der gesamten Ich-Ich-Generation. Nur das Ich zählt, und damit ist der Marsch zurück ins Tohuwabohu vorprogrammiert. Wir

können uns stundenlang damit aufhalten, die einzelnen Etappen dieses Wegs in den Medien zu identifizieren. Jeder Schwachsinn mit einem philologisch gegenstandslosen Namen flitzt ja auch zu uns über den Atlantik. Wir übernehmen ihn dann als Lehnwort und systematisieren seinen Aberwitz. Es lässt sich gar nicht übersetzen, weil es schon in der Originalsprache nicht den geringsten Sinn macht.

Denken wir an LGBT oder das unsinnige Gender Mainstreaming, mit dem sich in Deutschland 200 Lehrstühle beschäftigen. Bedenken wir die Verbrechen, die unserer sonst so präzisen Sprache angetan werden. Denken wir an die hirnrissige Debatte an der Leipziger Universität, ob Hochschullehrer künftig mit „Herr Professorin“ angesprochen werden sollten. All dies sind Sause Schritte ins Chaos. Die gute Nachricht für Christen ist nur, dass Gott sich das zeitliche Reich zur Linken ganz gewiss nicht entgleiten lassen wird, auch wenn wir ihn nicht sehen können, weil er durch uns, seine Masken, in der Welt handelt. Aber wie und wann Gott was tut, um den endgültigen Rückfall der Welt ins Chaos zu stoppen, entzieht sich unserer Kenntnis.

IM BERUF DEM NÄCHSTEN DIENEN

Gerade wir Lutheraner sollten wissen, womit Christen dem Gramsci-Schema entgegenzuwirken müssen, auch dann, wenn die Welt uns um die Ohren zu fliegen droht. Und hier wird es wirklich ernst. Das kann passieren, wenn eine feindliche

Macht mit Hilfe eines bösartigen Virus unvermittelt unsere gesamte Elektronik zerschlägt oder wenn sie in 50 Kilometer Höhe eine kleine Atombombe zündet und damit hier auf Erden einen elektromagnetischen Impuls auslöst. Dies würde in weiten Regionen die gesamte Elektronik lahmlegen: die Strom-, Lebensmittel- und Wasserversorgung, den Verkehr, jedes moderne Auto, jeden Zug, jedes Flugzeug, das Sicherheits- und Krankenhauswesen, einfach alles.

Dies sind nach amerikanischen Geheimdienstkenntnissen die wahrscheinlichsten Szenarien für einen kommenden Krieg. Sie würden uns Situationen bescheren, die apokalyptisch erscheinen. Millionen würden verhungern, Tausende auf Operationstischen sterben, Hunderttausende würden von hungrigen und durstigen Marodeuren erschlagen werden. Polizei, Feuerwehr und Bundeswehr wären weitgehend hilflos.

Eine solche Situation kann jeden Augenblick eintreten. Sie würde nicht notwendigerweise den Weltuntergang bedeutete, weil sie ja die eigentliche Apokalypse womöglich noch gar nicht wäre. Nicht Nordko-

rea, der Iran oder der Islamische Staat bestimmen den Termin der Parusie. Aber was wäre unter solchen extremen Umständen der Auftrag des Christenmenschen in der Welt? Nach lutherischer Lehre hat der Christ auch dann keinen anderen Auftrag als in seinem Beruf liebevoll dem Nächsten zu dienen, ganz so als ginge alles seinen gewohnten Trott.

Damit verrichtet der Christ den höchstmöglichen Gottesdienst. Das macht ihn zum Mitglied im allgemeinen Priestertum aller Gläubigen in dieser unerlösten Welt. Luther schrieb: „Wenn irgendein frommer Bauer oder Bürger und Untertan seinem Herrn dient, da dient er auch Gott; desgleichen ein Knecht oder Kind im Hause.“ Die äußeren Umstände ändern nichts an unserer Mitgliedschaft in diesem Priestertum. Auch wenn wir wieder in Katakomben leben – und ich glaube, dass dies bereits der Fall ist – sind wir gehalten, dass Netz des gegenseitig ausgeübten Dienstes auszuspannen.

Gottes- dienst im Alltag der Welt



Apokalypse
via Internet?

MASKEN GOTTES

Diese Lehre ist das aktuelle Nugget der lutherischen Theologie für die Welt. Sie ist die beste Waffe gegen den Narzissmus, weil sie die Blickrichtung des Menschen ändert: weg von sich selbst und hin zum Nächsten. Einen größeren und überzeugenderen Schatz hat in zeitlichen Dingen niemand zu bieten. Ihn sollten wir kostenlos an unsere Mitchristen weiterreichen, die ja wie wir alle mit der neuen Weltreligion der Selbstanbeter ringen. Nicht-lutherische Christen nehmen die Gabe dieses lutherischen Spezifikums dankbar entgegen. Das weiß ich von meinen Vorträgen in Amerika und meinen vielen Gesprächen mit Katholiken in Frankreich. Sie sind durstig nach einer Botschaft, die ja nicht gute Werke als Schuhlöffel zum Paradies empfiehlt, sondern uns mit einer ganz elementaren theologischen Aussage konfrontiert: Mit seinem Kreuzestod und seiner Auferstehung hat Christus den Gläubigen von Tod, Teufel und Sünde erlöst. Er hat dem Gläubigen die Freiheit verschafft, sich in der Welt mit hochgekrempelten Ärmeln einzubringen.

Der Christ muss sich dabei nicht ständig angstvoll fragen: „Sündige ich, wenn mir die Vernunft gebietet, dies oder das zu tun?“ „Esto peccator et pecca fortiter sed

Die Ärmel hochkrempeln

fortius fide et gaude in Christo, qui victor est peccati, mortis et mundi!“, schrieb Luther an Melancthon, als dieser zögerte, Karlstadts Bilderstürmer mit sündhafter Gewalt zu stoppen: „Sei ein Sünder und sündige kräftig, aber vertraue noch stärker

und freue dich in Christus, welcher der Sieger ist über die Sünde, den Tod und die Welt!“ Nein, es geht hier nicht um gute Werke wie die Spende eines Euros in den roten Topf der Heilsarmee zur Adventszeit, obwohl diese löblich sind. Was den Soziologen Max Weber, einen Agnostiker, an Luthers Lehre vom Beruf so beeindruckte, war, dass sie vom Alltag des Menschen handelte und nicht von irgendwelchen persönlichen guten Taten: Nicht per vocationem habe der Christ liebend dem Menschen zu dienen, also nicht durch sein berufliches Handeln. Sondern in vocatione übt der Christ sein Priestertum in der Welt aus, also in dem was er sowieso ist und tut, solange er dabei liebevoll das Interesse seiner Mitmenschen im Auge behält.

Dies gilt für alle Berufe; vor 20 Jahren hatte jemand in CA vorgezeichnet, dass es deren in Deutschland 25.000 gebe: von der Obrigkeit (aus heutiger Sicht auch des Wählers) bis zum Hilfsarbeiter, vom Grundschüler bis hinauf zum Universitätsprofessor. Vorstandsvorsitzende und Lehrlinge, Väter, Mütter, Kinder, Geschwister, Krankenschwestern, die liebend Patienten pflegen, und Sterbende, die liebend in ihren letzten Stunden Pflege akzeptieren, sind nach Luther Masken, hinter denen Gott in seinem säkularen Reich wirkt. Sie sind dort allesamt Mitglieder der allgemeinen Priesterschaft der Gläubigen.

WIRTSCHAFTLICHES VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN

Dies ist ein einleuchtendes Rezept für unser Berufsleben und unseren



Roland Peugeot
(1926-2016)

Alltag. Gerade Deutschland hat davon wirtschaftlich immer profitiert. Max Weber entdeckte, dass eine internalisierte religiöse Doktrin, also ein von Generation zu Generation weitergereicher Glaubensinhalt, das Verhalten von Individuen und Völkern prägt. Er führte die spezifisch amerikanische Form des Kapitalismus auf die spätkalvinistische Prädestinationslehre zurück; ich möchte dies hier aus Zeitgründen nicht vertiefen. Mir kommt es jetzt vielmehr auf die Verinnerlichung der lutherischen Berufslehre und ihre Konsequenzen für das Verhalten von Lutheranern an.

In den Achtzigerjahren befragte ein amerikanischer Journalist einmal den französischen Automobilmagnaten Roland Peugeot nach dem Geheimnis der damals zuverlässigen Qualität seiner Fahrzeuge. Peugeot erläuterte sie damit, dass seine Familie seit dem 16. Jahrhundert lutherisch sei und deswegen immer ganz besonders das Wohlergehen ihrer Kunden im Auge behalten habe, und zwar lange bevor sie Autos gebaut habe. Die Peugeots stammen aus

dem französischen Montbéliard, das früher als Grafschaft Mömpelgard und ein Teil Württembergs war; daher die lutherische Tradition. Sie bauten Ölmühlen, eine Gerberei, eine Färberei und eine Eisengießerei, die Walzeisen, Sägeblätter, Uhrenfedern, und Korsettstäbe aus Stahlbändern fertigte – aber alle von legendär hoher Qualität.

Spöttisch wurde Peugeot manchmal den „schwäbischen Automarken“ neben Daimler und Porsche hinzugeordnet. Aber auch Volvo und Saab sind Qualitätsmarken aus einem lutherischen Land, nämlich Schweden. Sie sind teuer. Aber ihr Preis steht nicht im Widerspruch zu lutherischer Theologie. Luther war kein Sozialist, der Vermögen umverteilen wollte. Er sagte, ein Geschäftsmann solle so viel verdienen, dass er seine Kosten bezahlt, seine Mühe, Arbeit und Gefahr belohnt werde ... „Bei dem Verkauf sollte der Kaufmann viel mehr Acht haben, dass er dem Nächsten nicht schaden tue denn wie er gewinne“, sagte er weiter.

„Dass er dem Nächsten nicht schaden tue“: Dieser Satz kennzeichnet

das lutherische Berufsdenken. Die ehrbaren lutherischen Kaufleute der Hanse hatten sich diese Worte so zu Herzen genommen, dass Hans Holbein der Jüngere sie mit Vorliebe malte. Eines seiner edelsten Bilder dieses Genres ist das Porträt des Danzigers Georg Giese (1497-1562), der die Hanse in London vertrat.

VERRATENES BERUFSETHOS

Ich bin der Gründungsdirektor eines in Südkalifornien etablierten christlichen Werkes, das dieses lutherische Berufsdenken zu verbreiten versucht. Es heißt League of Faithful Masks oder kurz LFM; dieser Name bezieht sich auf Luthers Aussage, dass der Mensch – wie auch die gesamte Schöpfung – eine Maske sei, hinter der sich Gott verbirgt während er das zeitliche Reich zur Linken lenkt. Mehr noch: Er ist Gottes Partner in der creatio continua, dem fortwährenden Schöpfungsprozess, sei's indem er den Boden bestellt, sei's indem er andere Himmelskörper kolonisiert. Noch vor wenigen Jahren veranstaltete die LFM an zwei amerikanischen Universitäten

Symposien, in denen der Zusammenhang zwischen dem Erfolg der deutschen Industrie und der deutschen Qualitätsarbeit mit Luthers Berufslehre erläutert wurde. Mit einigem Stolz wiesen wir dabei auf die honorigen Praktiken des deutschen Managements hin. Der deutsche Generalkonsul und deutsche Firmen wirkten dabei mit, darunter auch der Chef eines Ablegers der Robert Bosch GmbH, deren US-Filialen in zwei Weltkriegen konfisziert wurden, aber danach glanzvoll wiedererstanden, und zwar vor allem dank ihrer herausragenden Unternehmenskultur.

Das Holbein-Portrait des ehrbaren Kaufmannes Giese illustrierte die Webseite und Plakate, mit denen für diese Konferenzen geworben wurde. Heute könnte ich dieses Symposium nicht mehr guten Gewissens einberufen. Wir würden nämlich von der Bühne gelacht werden. Zu absurd wäre es, von einem lutherisch geprägten deutschen Berufsethos zu reden, da doch heute die ganze Welt weiß, dass Ingenieure, Techniker, Manager und womöglich Vorstandsmitglieder eines der renommiertesten deutschen Konzerne halunkenhaft versucht hatten, mit einer Soft-

waremanipulation die Umweltbehörden der USA und anderer Länder hinters Licht zu führen und Millionen von Kunden in der ganzen Welt zu betrügen.

Lutherisch ausgedrückt, wurde damit „dem Nächsten Schaden getan“ – und zwar auf massive Weise. Ich rede von der Volkswagen AG, die noch dazu in einem lutherischen Kernland angesiedelt ist, im Braunschweigischen. Ihr hochmütiger Wahnsinn kann nach Schätzungen der Zeit 100 Milliarden Euro kosten und hunderttausende von Arbeitsplätzen in der ganzen Welt in Gefahr bringen. Vielleicht wird der ganze Konzern sogar pleitegehen, wohl nur weil aberwitzige Leute an seiner Spitze den Ehrgeiz hatten, ihn zum größten Automobilhersteller der Welt zu machen. Dies bestätigt einmal das deutsche Sprichwort: „Arroganz ist die Kunst, auf die eigene Dummheit stolz zu sein.“

Zum anderen interessiert uns im Augenblick die gewaltige gesellschaftliche und auch geistliche Dimension dieser Ungeheuerlichkeit, deren theologische Implikation die oft luthervergessene Evangelische Kirche offensichtlich nicht erkannt hat. Sie, die gegen Luthers Weisung pausenlos im weltlichen Reich wildert und sich dabei erdreistet, im Namen der Götze „Toleranz“ Persilscheine für widernatürlichen Verhalten auszustellen, verpasste eine Chance, ihre prophetische Stimme zu erheben. Denn der Fall Volkswagen zeugt ja nicht nur von einem schmierigen Komplott Einzelner, sondern – wie auch ähnliche Skandale bei der Deutschen Bank, beim Berliner Flughafen BER und beim

Deutschen Fußballbund erkennen lassen – von einer Konvulsion einer ganzen Gesellschaft.

Ohne Not haben Spitzenvertreter einer verwilderten nachchristlichen Kultur hier Werte auf die Müllhalde gekippt, die auf Glaubenstraditionen gewachsen waren. Und sie taten es nur, um Raum für die Werte einer Ersatzreligion zu schaffen: den Narzissmus, dessen Gläubige sich selbst auf den Altar setzen und anbeten.

*Ohne Not
Werte auf
die Müllhalde
gekippt*

POLITISCHE IMPLIKATIONEN

Zum Schluss muss ich, wie angekündigt, auf die politische Dimension der lutherischen Berufslehre eingehen. Ich habe mir das bis zum Schluss aufgespart, um uns allen Zoff zu ersparen. Wäre ich gleich zu Anfang auf Tagesthemen wie Flüchtlinge, Merkel, Willkommenskultur, Landtags- und Bundestagswahlen, Türkei und AfD eingegangen, hätte es hier einen solchen Klamauk gegeben, dass ich für das Entscheidende kein Gehör mehr gefunden hätte. Soviel weiß ich als alter Journalist.

Aber so viel bin ich Ihnen schuldig: Auch in der Politik sind der Souverän, sind die Bediensteten und die Untertanen Masken, hinter denen sich der lebendige Gott verbirgt. In einer Demokratie ist der Wähler der Souverän. Als solcher ist er, um einen Begriff aus Römer 13 zu benutzen, ein leitourgos gar Theou (Römer 13), ein Diener Gottes. Der Wähler kann diesen göttlichen Auftrag erst erfüllen, wenn er gut informiert



*Selbstverschuldete
Krise*

Verantwortungsvoller Journalismus informiert objektiv

ist. Dazu gehört zum einen, dass er bereit ist, sich zu informieren und diese Informationen dann nach den Maßgaben der Vernunft zu verarbeiten, denn „Gott hat das weltliche Regiment der Vernunft unterworfen“, sagte Luther. Zum anderen gehören dazu verantwortungsvolle Journalisten, die den Wähler umfangreich und objektiv informieren. Auch der Journalist hat den göttlichen Auftrag, in seinem Beruf liebevoll dem Nächsten zu dienen.

Nun geht in Deutschland das törichte Klischee von der „Lügenpresse“ um. Mich ärgert das. Zwar gibt es

auch bei uns eklatante Fälle journalistischen Amtsmissbrauchs. Aber im Allgemeinen ist Deutschland noch gesegnet mit zuverlässigen Presseprofis. Denken Sie nur an die gefährliche und solide Arbeit, die ich zum

Beispiel am ZDF-Korrespondenten Uli Gack im Nahen Osten fast jeden Tag bewundere. So etwas bieten amerikanischen Medien nicht.

PRESSE UND BÜRGER IN DER VERANTWORTUNG

Wenn also der deutsche Wähler seine göttliche Berufung zum Souverän der Bundesrepublik nicht erfüllt, kann er sich nicht darauf berufen, nichts gewusst zu haben. Noch gibt es eine Frankfurter Allgemeine. Noch gibt es eine solide Regionalpresse. Noch sind selbst linksliberale Blätter wie die Süddeutsche voller Perlen journalistischer Qualitätsarbeit. Das Papperlapapp ihrer Ideolo-

gen erkennen wir schnell, so dass wir einfach darüber hinweg gehen können. Was bleibt, sind Berichte von hohem Informationswert. Unsere Zeitungen sind wirtschaftlich in akuter Gefahr, weil junge Leute nicht mehr Zeitung lesen. Aber warum tun sie das nicht? Weil ihre Eltern, ihre Lehrer, auch ihre Pfarrer, es unterlassen haben, sie zu verantwortlichen Bürgern zu erziehen, wozu Zeitungslesen gehört. Will sagen: Weil hier eine Kette von Berufsgruppen ihrem göttlichen Ruf nicht gefolgt ist.

Wenn Sie wissen wollen, wieso die westliche Führungsmacht seit dem 8. November zielstrebig dem Abgrund entgegen steuert, dann muss ich Ihnen mitteilen, dass in Amerika der verantwortungsvolle Journalismus dem Tode nahe, wenn nicht schon tot ist. Ich sage das mit tiefer Trauer, weil ich aus dem amerikanischen Journalismus komme. Ich hatte meine erste Redakteursstelle bei der Associated Press. Das war in einer Blütezeit der Medien. Damals wimmelte es in Europa von kernigen US-Korrespondenten. Sie alle konnten gut Deutsch, Französisch, Italienisch oder Russisch und wussten sorgfältig zwischen Fakten und Meinung zu unterscheiden. Heute ist dieses Berufsethos verschwunden. Die linksliberalen Zeitungen wie die New York Times berichten einfach nicht über Themen, die ihnen ideologisch zu brisant erscheinen. Da ist zum Beispiel der Fall des Abtreibungsarztes Kermit Gosnell. Er hatte nachweislich in drei, wahrscheinlich aber in zig Fällen bereits geborene Säuglinge getötet, indem er ihnen einfach mit einer Schere das Rückenmark durchschnitt. Nichts versinnbildlicht das Verschwinden der zuver-

lässigen Medien als unverzichtbares Standbein der Demokratie deutlicher als ein Photo aus dem Gerichtssaal, in dem Gosnell der Prozess gemacht wurde: Die Pressebänke waren alle leer, weil die Redaktionen der großen liberalen Zeitungen und Funkhäuser einfach keine Reporter zu diesem

Murdochs Superstar heißt Bill O'Reilly. Er verdient 20 Millionen Dollar im Jahr. Wenn er schon mal Auslandsthemen behandelt, dann ohne ernsthafte Recherche. Jahrelang prügelte er täglich auf Frankreich ein. Jetzt ist Deutschland dran. Angela Merkel erwähnt er, wenn



Bill O'Reilly

Verfahren entsandt hatten. Denn dort hätten sie berichten müssen, dass die Kühlschränke in Dr. Gosnells Praxis, wo seine Angestellten ihre Mittagstullen deponierten, mit Körperteilen abgetriebener Föten vollgestopft waren. In den USA sind die elektronische Medien, stehen sie nun rechts oder links, zu einer primitiven Mischung von Unterhaltungsindustrie und Agitprop pervertiert, betrieben von gierigen Selbstdarstellern und Ideologen auf beiden Seiten des politischen Spektrums. Der größte Fernsehkonzern, Fox, hat keine Auslandskorrespondenten. Stattdessen bedient er sich selbstsüchtiger Pandits, wie der Verleger Rupert Murdoch einmal über andere US-Fernsehstars sagte. Jetzt beschäftigt er bei Fox die schlimmsten von dieser Spezies selber.

überhaupt, nur mit hämischem Kichern. Statt Reporter zu entsenden, lässt er mit Vorliebe Expertinnen für alles auftreten, immer dieselben, eine brünett, die andere blond, beide mit identischen, wie Stahlhelme auf ihren lieblichen Häuptern befestigten Frisuren, beide auch mit strammen, glänzenden Oberschenkeln, auf die sich die Kameras richten. Seine Zuschauer lässt O'Reilly wissen, was sie von Deutschland zu halten hätten: „Deutschland ist ein sehr egoistisches Land.“

Dieses Niveau zieht sich quer durch die kommerziellen Medien der USA: Klamauk, Geschrei, Hetze, ausgestrahlt von Narzissten. Wenn ein Durchschnittsamerikaner ohne Fremdsprachenkenntnisse wissen will was in der Welt vor sich geht,

muss er abends den öffentlichen Fernsehkanal PBS anstellen und dort nacheinander die englischsprachigen Nachrichtenprogramme erst eines französischen Anbieters, dann der Deutschen Welle, gefolgt von der BBC und zum Schluss des japanischen Senders NHK zu hören. Von einheimischen Sendern hört er das nicht.

SIEGESZUG DER NEUEN WELTRELIGION?

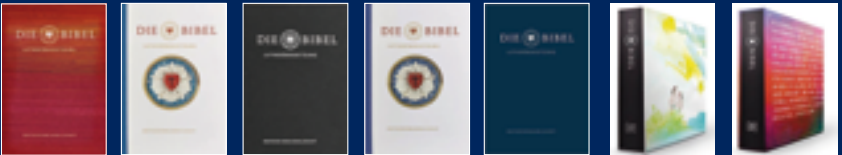
Wundert Sie's, dass in diesem zirkushaften Medienmilieu der Narzisst Donald Trump zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten hochgejubelt wurde? Wir erleben hier den Siegeszug der neuen Weltreligion der Selbstanbieter, und dies im Namen der Demokratie, von der John Adams sagte: „Bedenkt, dass die Demokratie nie lange dauert. Schnell verwest sie, erschöpfte sie und ermordet sich selbst. Es hat noch nie eine Demokratie gegeben, die nicht Selbstmord beging.“ Adams war der zweite Präsident der USA.

Wir erleben hier eine Tragödie mit potentiell schlimmsten Folgen, nur weil die Kette der Gottesdiener im zeitlichen Reich der Welt ohne Not gebrochen wurde: Sie beginnt mit der Vocatio von Eltern, Lehrern und an-

deren, junge Leute auf ihre Berufung aufmerksam zu machen, sich zu informieren. Die meisten Presseleute sind sich ihrer Berufung nicht mehr bewusst, den Souverän der Demokratie zu informieren. Der Souverän weiß nichts von seiner Berufung, unter Einsatz seiner Vernunft Leute zu wählen, die wissen, dass sie von Ruf von Gott haben, aus Liebe zum Nächsten ihr Land zu regieren.

Für bewusste Christen, insbesondere lutherische Christen, die sich's allmählich in ihren diversen Katakomben bequem machen, bedeutet dies doch Folgendes: Wir alle haben alle den gemeinsamen Auftrag, Wähler, Journalisten, Firmenchefs, Arbeiter, Mütter, Frauen, Studenten, Schüler und Lehrer daran zu erinnern, dass sie den göttlichen Ruf haben, in dem, was sie sowieso tun, liebend dem Nächsten zu dienen. Dies macht diese gefährliche Zeit für uns Lutheraner so faszinierend. Seit der Aufklärung und spätestens seit der Französischen Revolution hatten wir nicht mehr eine so große Gelegenheit, offene Ohren für die Wittenbergische Nachtigall zu finden, von deren Stimme der eminente amerikanische Historiker Mark A. Noll sagte, dass wir in ihr seltene Resonanzen der Stimme Gottes hörten. ●

Sichern Sie sich über Ihre Freimund-Buchhandlung aus den im Oktober 2016 neu erscheinenden, verschiedenen Ausgaben der Lutherbibel Ihr persönliches Wunsch-Exemplar!



Freimund
Buchhandlung Neuendettelsau

www.freimund-buchhandlung.de
Hauptstr. 2 • 91564 Neuendettelsau • Tel.: 09874 68995-90 • Fax: 68995-91
E-Mail: info@freimund-buchhandlung.de

Theologie

„... um damit den Teufel zu foppen.“

Luthers Humor aus Glauben

– von Werner Thiede –

Ob Martin Luther von Natur aus Humor hatte, wissen wir nicht. Aber offenkundig besaß er Humor im Zusammenhang seines Glaubenslebens. Wie ich in dem Buch „Das verheißene Lachen. Humor in theologischer Perspektive“ gezeigt habe, hängt Lachen immer mit irgendeiner Art von Überlegenheit zusammen, und „Humor ist, wenn man trotzdem lacht“ (Otto Bierbaum). Die Fähigkeit zu solchem Trotzdem-Lachen verdankte der Reformator der inneren Überlegenheit, die er durch den Rechtfertigungsglauben gewann.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Im Glauben sprachfähig mit Luther



Heft 4 / 2016

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de